

# Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

26. Sonnabend, am 31. März 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Literarische Zustände und Zeitgenossen. In Schilderungen aus Karl Aug. Böttigers handschriftlichem Nachlasse. Herausgegeben von K. W. Böttiger. Leipzig, Brockhaus. 1838. gr. 8. 283 S.

Wäre es uns darum zu thun, die Spalten unsrer Zeitschrift zu füllen und müßten wir nicht vielmehr darauf bedacht seyn, unsre Beurtheilungen neuer Erscheinungen in der Literatur so sehr als möglich zusammenzubringen, um Raum für die zahlreich sich Andrängenden zu gewinnen, so würde uns das vorliegende Werk den interessantesten Stoff zur Ausfüllung mehrerer Nummern unsrer Zeitschrift gewähren, denn auf allen Seiten desselben bieten sich die anziehendsten Materialien zu Auszügen und Anführungen dar. Auch ist es dazu schon reichlich benützt worden, und wird es noch mehr werden, denn jene Männer, über die es uns Nachrichten mittheilt, wie sie nur aus der intimsten Bekanntschaft mit ihnen hervorgehen können, so wie aus der unmittelbarsten Aufzeichnung der gemachten Beobachtungen und aufgefaßten Mittheilungen, werden stets, wie Fixsterne erster Größe, an Deutschlands literarischem Firmamente dastehn, während Cometen in entlegene Fernen sich unsern Augen entziehen, und Sternschnuppen nur im augenblicklichen Schimmer glänzen.

Das ganze Werk ist auf 3 Bände berechnet, deren erster hier vor uns liegt, und Böttigers Memorabilien über Weimar zusammenstellt, während der zweite uns das Erheblichste aus Böttigers Reisetagebüchern geben soll, so wie seine Bemerkungen über Reisende, welche Weimar oder Dresden besuchen, und in dem dritten aber eine Auswahl anziehender Briefe Verstorbener an Böttiger enthalten seyn wird.

Lassen uns die zwei letzten Bände die Schaustellung noch einer reicheren Galerie von Notabilitäten jeder Art erwarten, so erhalten wir dafür in dem ersten eben erschienenen Bande um so ausgeführtere Gemälde zwar nur von wenigen, aber in ihrer Stellung und ihrem Einflusse auf die Literatur um so wichtigern Männern. Die Art und Weise aber, auf welche wir hier in ihre Gesellschaft eingeführt und gleichsam Commensales derselben werden, können wir nur allenfalls mit den so beifällig aufge-

nommenen Eckermann'schen Gesprächen mit Goethe vergleichen, doch mit dem Unterschiede, daß dort doch vielleicht manchmal ein und das andre Wort mit vorkam, das bereits mit Rücksicht auf den nachherigen Druck gesprochen und dictirt worden war, hier aber von so etwas keine Ahnung vorwaltet, sondern die Natur und Beschaffenheit jedes Einzelnen in diesen Blättern geschilderten gleichsam aus dem Spiegel abgelauscht, und daher wie jeder hohe und edle Zug, auch manches Wäzchen und Fältchen mit in das Gemälde aufgenommen worden ist.

Das Pikanteste ist ohnstreitig sogleich der zur Einleitung dienende Aufsatz: Weimarisches Geniewesen. Geschrieben 1791. Da finden wir die Anfänge der meisten der später so vornehm und gediegen hervortretenden Notabilitäten, die sich nicht allemal sehr weiß gewaschen zeigen, und ein Treiben und Weben in dem von Apollo gesegneten Weimar wie es wohl schwerlich noch irgendwo in der unmittelbarsten Nähe eines Fürstehofes so statt gefunden hat. Böttiger kam erst gegen das Ende dieser Periode nach Weimar, wo schon manches ausgegohren hatte, aber immer noch zeitig genug, um von Mitlebenden die wunderlichsten Dinge noch davon zu erfahren und hier gedrängt zusammenzustellen.

Von seiner Ankunft 1791 an bis zu seinem Abgange nach Dresden, zeichnete sich nun Böttiger über Göthe, Herder, Schiller, Wieland und Bertuch alles das auf, was er theils in den Unterhaltungen mit ihnen selbst, theils mit andern über sie, zur Schilderung ihres äußern wie innern Lebens einsammelte, und indem solches hier aus seinen Tagebüchern und Notizenzetteln meist in chronologischer Ordnung mitgetheilt wird, erhalten wir eine Reihe der anziehendsten kleinen und größern Anekdoten, Aussprüche, Kritiken, Ansichten, Aeußerungen, Gemüths erleichterungen, Klagen und Freuden, Lob und Tadel. Herder und Wieland aber waren es besonders die Böttiger den reichsten Stoff darboten, denn mit diesen war sein Umgang der häufigste wie der vertrauteste. Daß jedoch hier von keiner abgeschlossnen Biographie irgend eines die Rede seyn kann, sondern daß alles wieder in einander greift und eins durch das andre sich entwickelt und erklärt, liegt in der Natur des häufigen Um-